

Diaphainon I

Das Wort „Diaphainon“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „das Durchschimmernde“ oder „das Durchscheinende“. Bei Thomas Mattenberger ist dies auf einen siebenstimmigen Klang bezogen, in welchem viele verschiedene dreistimmige Subklänge enthalten sind, wovon dreizehn in stets wandelndem Licht „durchschimmern“. Der siebenstimmige Gesamtklang besteht aus den Tönen es, as, h, d', g', b' und cis'.

Dieser Klang ist zugleich das Fundament des gesamten, 60 Minuten dauernden Werks *Diaphainon I*. Die erwähnten Subklänge sind in drei verschiedene Serien eingeteilt. Diese bilden Zyklen von jeweils drei, fünf und neun Takten pro Subklang. Da eine Subklangserie fünf dieser Klänge enthält, wiederholt sich der drei Takte umfassende Zyklus nach 15, der Fünferzyklus nach 25 und der Neunerzyklus nach 45 Takten. Nach 45 Takten treffen sich also der Dreier- und der Neuner-, nicht aber der Fünferzyklus. Nach 75 Takten dann kommen der Dreier- und der Fünferzyklus zusammen, nicht aber der Neunerzyklus. Die drei Zyklen treffen sich erstmals bei Takt 225.

Zwei sehr wichtige Einflüsse für die Komposition dieses Systems sind zum Einen die Fraktaltheorie, welche besagt, dass alle Figuren, Systeme, Darstellungen auf unterschiedlichen Ebenen immer wieder in selbstähnlicher Form auftreten. Zum Anderen der historische Maya-Kalender, in dem ebenfalls kleine, nicht deckungsgleiche Perioden parallel zueinander ablaufen, sich jedoch nie treffen, wodurch schon damals ohne jegliches technische Hilfsmittel die Unendlichkeit definiert wurde!

In Mattenbergers Werk treffen sich die drei Perioden wie gesagt nach 225 Takten, bzw. 15 Minuten. Diese ersten 15 Minuten entsprechen dem 2008 entstandenen Werk *(s)in(e) nomine*. Im weiteren Verlauf spielt die Fraktaltheorie eine immer entscheidendere Rolle. Denn allen Subklängen liegt das Prinzip der Veränderung zugrunde. Weder der Gesamtklang noch ein Subklang verändern sich, vielmehr verändert sich ein Subklang mittels Desintegration: ein Ton eines Subklangs wird zum Beispiel aus dem ihm zugehörigen Ensemble desintegriert und von einem örtlich anders platzierten Ensemble ausgeführt, was deutliche akustische Veränderungen mit sich bringt.

Diaphainon I ist in vier Teile von je 15 Minuten Dauer gegliedert. Die Grossform ist spiegelsymmetrisch angelegt und auch innerhalb der Partitur sind äusserst komplexe Symmetrien vorhanden, welche zwar akustisch zumindest auf einer bewussten Ebene unmöglich wahrnehmbar, für das Zusammenhalten der Struktur jedoch von enormer Bedeutung sind. Das aus 16 Singstimmen, 10 Streichern und Orgel besetzte Ensemble wird räumlich in drei Gruppen verteilt, jede davon wiederum in zwei, bzw. drei kleinere. Daraus ergibt sich folgende Aufstellung:

Gruppe I (vorne links):

Gruppe 1: Sopran 1, Tenor 1, Violine 1, Viola 1

Gruppe 2: Sopran 2, Alt 1, Violine 2

Gruppe 3: Tenor 2, Bass 1, Violine 3, Violoncello 1

Gruppe II (vorne rechts):

Gruppe 1: Sopran 3, Alt 2, Violine 4

Gruppe 2: Alt 3, Tenor 3, Violine 5, Viola 2

Gruppe 3: Bass 2, Bass 3, Violine 6, Violoncello 2

Gruppe III (Empore):

Gruppe 1: Orgel

Gruppe 2: Sopran 4, Alt 4, Tenor 4, Bass 4

Es gibt in diesem Werk weder Haupt- noch Nebenstimmen. Von viel grösserer Bedeutung ist der Raumklang oder Klangraum und somit der Zeitraum. Jede Stimme trägt ihren eigenen unabdingbaren Teil zum Klanggeschehen bei. Was das Musikmachen als solches betrifft besteht hier eine starke Verbindung zur Musizierkultur Südostasiens.

Zusammenfassend: *Diaphainon I* ist ein äusserst komplexes, symmetrisch konstruiertes Werk. Das Kleine als selbstähnlicher Teil des Grossen ist von besonderer Wichtigkeit. So sind auch die vier Formteile von *Diaphainon I* ein Spiegelbild von einem geplanten, vierteiligen Werkzyklus *Diaphainon I-IV*.

Die Strenge der Konstruktion und der Form dient aber bei Thomas Mattenberger nur dem Zusammenhalten der Struktur und niemals dem Selbstzweck. Für den Zuhörer sind die gesamten Zyklen und Symmetrien unmöglich direkt wahrnehmbar. Auf einer unbewussten Ebene hingegen kann diese Musik Einiges bewirken. Ein Innehalten oder während dieser einen Stunde sogar ein momentanes Vergessen der zeitlichen Dimensionen. Zwei Komponenten, die gerade dem heutigen, von Lärm und Hektik geplagten Menschen ein zunehmendes Bedürfnis werden, sofern er sich darauf einlässt. Den Konzertbesuchern, welche *Diaphainon I* bereits gehört haben, ist es so ergangen.